

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 157 (1991)
Heft: 1

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Streiflichter auf düstere Zeiten

Herausgegeben von der Fricktalisch-Badischen Vereinigung für Heimatkunde: «Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz», 63. Jahrgang, mit genauen Quellenangaben und 33 Bildern. Buch- und Kunstdruckerei A. Fricker AG, Frick, 1989, Fr. 21.50.

Das Heft enthält Beiträge von zehn Autoren, darunter namhaften Akademikern und Militärs mit historischen, politischen, strategischen und taktischen Themen. – Wie stellten sich die Fricktaler als Grenzbevölkerung zum Nationalsozialismus? Und wie erlebten sie die Grenzbesetzung? Wirkte ihre Vergangenheit als Untertanen der Habsburger noch nach? Gab es einen Widerstand gegen den Nationalsozialismus in der benachbarten badischen Bevölkerung? Welche Wirkung hatten Einzelschicksale im inneren Kampf gegen das Hitlerregime auf die Fricktaler? War das Fricktal militärisch verteidigungswürdig, und welche Massnahmen gegen einen Angreifer aus Norden wurden getroffen? Waren die Grenztruppen bereit, als der Krieg ausbrach? Welche Bedrohung bestand? Und wie wurde sie bewältigt? Wie wirkte die Nazi-Propaganda auf die Fricktaler Bevölkerung? Wie erlebten die Soldaten die Grenzbesetzung? Und welche Auswirkungen hatte der Stoss der 1. Französischen Armee am nördlichen Rheinufer auf das Fricktal?

Die Schrift als Ganzes ergibt ein anschauliches und farbiges Bild jener Jahre. Ihr Reiz liegt in der Vielfalt der Beiträge und in der Verschiedenheit ihrer Perspektiven und Blickwinkel von diesseits und jenseits des Rheins aus der Sicht einfacher Männer und Frauen und verantwortlicher Chefs.

Heinrich Amstutz

Selbstmordverhütung in der Bundeswehr

Von Klaus-Jürgen Preusschoff (Hrsg.) 267 Seiten, davon 15 Seiten Literaturangaben. S. Roderer Verlag Regensburg 1989. Beiträge zur Erforschung selbstdestruktiven Verhaltens, Bd. 12.

Oberstleutnant Preusschoff, früherer Kompanie- und Ba-

taillonskommandant, Sozialwissenschaftler, Pädagoge und Leiter der Fachschule des Heeres für Erziehung in Darmstadt, hat 1988 im gleichen Verlag eine höchst lesenswerte Monographie über «Suicidales Verhalten in deutschen Streitkräften» herausgegeben. Im vorliegenden Werk fasst er das bisher gesicherte Wissen klar und verständlich zusammen und zieht auch praktisch wertvolle und brauchbare Schlussfolgerungen aus den Ausführungen der Mitautoren. Diese beleuchten das Problem aus der Sicht des Kommandanten eines Jägerbataillons, einer Fregatte der Marine, aber auch eines Soldaten. Divisionsarzt, Wehrpsychiater, Militärgesundheitlicher, Jurist und Sozialarbeiterin kommen zu Wort. Preusschoff zeigt klar, dass suicidales Verhalten einer Selbstwertkrise entstammt, die oft die Umgebung zu einem wenig hilfreichen, herabsetzenden oder zur Haltung aufrufenden Verhalten stimuliert, welche den Suicidanten noch mehr verunsichert. Dieser zeigt meist schon vorher abweichendes Verhalten, ist schwierig, isoliert und verletzlich. Bessere Führung, bessere Zusammenarbeit aller beteiligten Stellen, bessere Gesprächskompetenz und mehr kameradschaftliche Fürsorge werden empfohlen. Bundeswehr-Soldaten zeigen weniger suicidales Verhalten als Gleichaltrige der Gesamtbevölkerung. Für Truppenoffiziere und Ärzte ein sehr hilfreiches Buch, für Berufsoffiziere und Wehrpsychologen ein unentbehrliches Werk.

Hans-Konrad Knoepfel

Strategeme Lebens- und Überlebenslisten der Chinesen aus drei Jahrtausenden

Von Harro von Senger. 446 Seiten, Personenregister. Scherz-Verlag, Bern, München, Wien, 5. Auflage 1990; Fr. 42.–.

Während seiner Studien in China hat der Zürcher Sinologe Harro von Senger die 36 Strategeme entdeckt. Sein nun in 5. Auflage erschienenes Buch erläutert diese Überlebenslisten dem westlichen Leser und weckt gleichzeitig Verständnis für chinesische Kultur und Lebensweise. Es gelingt dem Autor, mit der Begriffserklärung davon zu überzeugen, dass in

der chinesischen Lebenshaltung solche «Listen» an sich wertfrei sind; ob er täuscht und betrügt oder nicht, hat der Anwender von Strategemen selbst zu verantworten. Harro von Senger dokumentiert die Strategeme und die in deren Anwendung zutage tretende Verknüpfung des Alltags mit Idealen der Kriegskunst an Beispielen aus ältester wie modernster Geschichte und aus der faszinierenden Literatur und Dramatik der Chinesen. Die Einfachheit der Strategeme täuscht über die Kompliziertheit des Spiels mit ihnen; der Leser entdeckt die Verwandtschaft mit dem Schachspiel: Für jedes Strategem gibt es wohl auch ein Gegenstrategem. Die Kombination, aber auch die gegenseitige Neutralisation solcher Strategeme und Gegenstrategeme führt zu einem System philosophischer Theorie und Pragmatik, welches viel mehr vom Geheimnis des Alten und Neuen Chinas und dessen Kultur ahnen lässt, als man bisher davon erfahren haben mag.

Fritz Vollenweider

Der Eisbrecher

Von Viktor Suworow. Klett-Cotta, Stuttgart 1989.

Die Sowjetpropaganda verstand es bis jetzt, die Rolle der Sowjetunion im «Grossen Vaterländischen Krieg» als die friedliebenden Landes darzustellen, das in biedermännischer Manier ein Bündnis eingegangen war und im vermeintlichen Verbündeten plötzlich den Brandstifter vor sich hatte. Stalin erschien dabei selbst auch noch in jüngster sowjetischer Sicht zwar als der absolute Diktator, der aber im wohlverstandenen nationalen Interesse sein Land aus dem Krieg herauszuhalten gesucht hatte und schliesslich als der anständige und ehrliche Vertragspartner vom Schuft Hitler betrogen worden war. Suworow stellt nun Stalin in das Licht des vielleicht ebenso grossen Schuftes, der von Hitler nur deshalb übers Ohr gehauen wurde, weil er seinen eigenen Angriffsfeldzug erst für einige Wochen nach dem 22. Juni 1941 – dem deutschen Überfall auf die UdSSR – geplant hatte.

Suworow stellt folgende Thesen auf: Stalin habe Hitler bereits in den dreissiger Jahren

als nützlichen «Eisbrecher der Revolution» erkannt. Ein Nichtangriffspakt sollte ihn deshalb nach Westen lenken. Hätten sich dann primär die westeuropäischen Staaten und Deutschland nur erst gegenseitig genug geschwächt, sollte die Stunde der Sowjetunion zum Angriff auf Kontinentaleuropa schlagen. Stalin habe deshalb einen Präventivkrieg gegen Deutschland geplant. Einziger Fehler in seinem Kalkül sei gewesen, dass er Hitler für zu klug hielt, Russland in einem Blitzkrieg schon 1941 vor Winter einbruch niederringen zu wollen und der für Juli 1941 geplanten sowjetischen Offensive zuvorkommen.

Am 6. Mai 1941 habe Stalin in einer «Geheimrede» von der Notwendigkeit eines Krieges mit Deutschland jedoch nicht vor dem Jahre 1942 gesprochen, um damit alle Welt und vor allem auch die deutsche Abwehr zu täuschen. Gleichzeitig waren aber die Massnahmen zum Aufmarsch der Roten Armee an der Westgrenze schon im Anlaufen. Der deutsche Angriff am 22. Juni 1941 erfolgte dann voll in die sowjetische Bereitstellung hinein mit den bekannten riesigen Verlusten an Gefallenen und Gefangenen.

Aus vielen Einzelbelegen entsteht das Mosaik einer angriffsbereiten Roten Armee, die im vollen Aufmarsch vom deutschen Gegner überrascht und vorerst einmal zerschlagen wurde. Das Unvermögen der obersten militärischen und politischen Führung, die Angriffsabsichten des Feindes auch noch Stunden nach erfolgtem Losschlagen zu erkennen, erhöhte den sowjetischen Blutzoll. Erst nach und nach erfolgten die Befehle zur Umgruppierung und die Erkenntnis, dass statt des blitzartigen Angriffs ein langwieriger Verteidigungskrieg bevorstand.

Die Aktivdienstgeneration wird den aufsehenerregenden Bericht Suworows mit Atembeklemmung lesen und im Geist noch einmal jene dunkle Zeit an sich vorüberziehen sehen, in der die zwei brutalsten Diktatoren der Neuzeit in tyrannischer Kumpanei das Abendland begraben wollten. Der jungen Generation wünscht man den «Eisbrecher» als Nacherzählung in die Hände, von einem erzählt, der diese Schicksalszeit mit seltener Präzision anhand von Tausenden von Dokumenten aufgearbeitet hat.

Hans Georg Scharpf

Kurzbesprechungen (H. B.)

Bahman Nirumand
Sturm im Golf.

Die Irak-Krise und das Pulverfass Nahost
ro-ro-ro aktuell Nr. 12926,
Taschenbuch 188 S., 1990.

Nahostspezialisten, Politologen, Militärfachleute, Orientalisten geben Hintergrundinformationen. Chomeini und Saddam Hussein sind nicht identisch mit dem Islam. Die Konflikte der Region sind aus ihrer eigenen, dramatischen Geschichte heraus zu verstehen. Die Bevölkerung reagiert anders als die Regierungen. Das Ost-West-Tauwetter und die sowjetrussische Einwandererwelle in Israel haben auch negative Auswirkungen.

Ob dröle de guerre oder Inferno, die Arbeit dieser Autoren bleibt aktuell.

Charles Linsmayer (Hrsg.):
Umgang mit der Schweiz
Suhrkamp,
Weisses Programm Schweiz,
Frankfurt am Main, 1990.

Gäste, Reisende, Asylsuchende beschreiben ihre Eindrücke. Von Poggio Bracciolini (1416) bis Long Yingtai (1988) wird die Schweiz in ihren Licht- und Schattenseiten erlebt und geschildert. Wer nach der schweizerischen Identität im Wandel der Zeiten fragt, erhält hier Antworten, die Vergnügen bereiten und nachdenklich stimmen.

Borner, Brunetti, Straubhaar:
Schweiz AG.
Vom Sonderfall zum Sanierungsfall?
Verlag NZZ, Zürich, 1990.
207 Seiten, Fr. 38.-.

Strategischer Umbruch und weltwirtschaftlicher Wandel verändern die Stellung der Schweiz in der Staatengemeinschaft. Die typisch schweizerische Trennung zwischen national orientierter Politik mit Referendum und Initiative einerseits und stark internationalisierter Wirtschaft andererseits ist längerfristig kaum mehr aufrecht zu erhalten. Das direktdemokratische Instrumen-

tarium steht einer Neuorientierung im Weg. Arbeit, Kapital und Know-how werden zunehmend international mobil. Sie wandern dorthin, wo die günstigsten Rahmenbedingungen herrschen.

Ein engagiertes Plädoyer für neue Strategien und politische Reformansätze: wenig gefreute Lektüre für die Zufriedenen, aufmunternde Lektüre für die Innovationsfreudigen, herausfordernde Lektüre für alle.

Professor Borner und seine beiden Mitautoren lehren an der Universität Basel.

Alexander Demandt (Hrsg.):
Deutschlands Grenzen in der Geschichte

Am Ende des 2. Jahrtausends verläuft die Ostgrenze des vereinten Deutschland ungefähr dort, wo die deutsche Geschichte im 10. Jahrhundert ihren Anfang nahm: eine wahrhaft bewegte Geschichte. Die Deutschen schauen heute in die Zukunft. Die Nachbarn oft auch in die Vergangenheit. Was sind denn eigentlich «natürliche» Grenzen? Die Frage wird die Europäer noch lange beschäftigen.

Die gut lesbaren wissenschaftlichen Beiträge dieses Bandes schaffen Verständnis.

Carl Friedrich von Weizsäcker (Hrsg.):
Die Zukunft des Friedens in Europa, politische und militärische Voraussetzungen
Hanser, München, 1990.

Eine Festschrift zu Ehren von Horst Afheldt, dem anregenden Denker in der Max-Planck-Gesellschaft. Er schrieb 1976 als Erster von einer Rüstung, die technisch auf Verteidigungsfähigkeit auszuliegen sei. Viele gute Namen finden sich unter den Autoren. Wer Sätze nicht scheut wie «orts-feste Infanterie, die entlang bestimmter gerader Gefechtsstreifen disloziert ist, hat keinen Platz mehr in der modernen Kriegführung» (S. L. Canby, Seite 231) oder «Die wirklichen (Operateure), die Generalstäbler, die den politischen Auftrag der Kriegsverhütung zu programmieren haben, sind heute degeneriert zu Erfüllungsgehilfen naturwissen-

schaftlich erfolgsausgelegter Fachleute» (Emil Spannocchi, Seite 198), der findet auch bessere: «Ich habe nie an Abrüstung als Weg zum Frieden glauben können; Friede ist der Weg zur Abrüstung. Waffen, die man für notwendig hält, rüstet man nicht ab.» (Carl Friedrich von Weizsäcker, Seite 22).

Martin van Creveld:
Technology and War, from 2000 B.C. to the Present
Collier Macmillan Publishers, London, 1989.

Weltweit verwenden Militärakademien die Werke van Crevelds als Lehrbücher. «Command in War», das auf-rüttelnde Buch über Führung im Krieg und «Supplying War», das Standardwerk der Logistiker, sind allen gut ausgebildeten höheren Offizieren ein Begriff. Nach fünfjähriger Forschung legt der Historiker ein neues Buch vor, das ein Klassiker zu werden verspricht. Technik und Kriegführung entwickeln sich parallel und vernetzt. Nicht nur die Waffentechnik wird hier untersucht. Auch Transport-, Übermittlungs-, ja sogar Drucktechnik veränderten das Kriegsbild. Von besonderem Interesse ist die Automatisierung des Gefechtsfeldes mit ihrem tiefen Wandel des Bildes vom Soldaten. Van Creveld kennt die Grenzen der Technik: Nicht «überlegene» Technik gewinnt, sondern jene, die den Schwachpunkt des Gegners trifft und seine Stärken neutralisiert. Strategen und Taktiker sind nicht durch Techniker zu ersetzen.

Hélène Carrère d'Encausse:
La gloire des nations ou la fin de l'Empire soviétique
Fayard, Paris, 1990.

Präsident Gorbatschow hat das Nationalitätenproblem unterschätzt. Die berühmte Sowjetexpertin beschreibt den Zerfall des Imperiums, die Bürgerkriege, die Fehler der Führung in Moskau. 30 Millionen Vertriebene, eine gedemütigte Armee, Mafia und Wirtschaftskrise geben ein explosives Gemisch. Schon 1978 verfasste die hellsichtige Autorin das damals Aufsehen erregende Buch: «L'Empire éclaté». Sie hat Recht bekommen.

Die operative Idee und ihre Grundlagen. Ausgewählte Operationen des Zweiten Weltkrieges
Vorträge zur Militärgeschichte, Band 10. Militärgeschichtliches Forschungsamt. Verlag E.S. Mittler & Sohn GmbH, Herford-Bonn, 1989.

Geschichte wiederholt sich nicht. Aber sie hält das Material bereit, an dem bildungsfähige Köpfe zu arbeiten lernen. Schulung der Urteilskraft würde es Scharnhorst nennen.

Auf dem mühsamen Weg zur Überwindung des überholten Dispositivdenkens leisten diese Beiträge vorzügliche Hilfe. Pflichtlektüre für Verantwortungsträger auf operativer Stufe und ihre Führungsgehilfen.

ASMZ-Bibliographie

Thomas Peter:
Abschrecken und Überleben im Nuklearzeitalter. Präsident Eisenhowers Sicherheitspolitik
Verlag Rüegger, Chur, 1990

Daniel Frei:
Die Organisation der Vereinten Nationen (UNO). Vorlesungsmanuskript
Verlag Rüegger, Chur, 1990

Dieter Henrich:
Ethik zum nuklearen Frieden
Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main, 1990

William C. Green and Theodore Karasik:
Gorbatschow and his Generals. The Reform of Soviet Military Doctrine
Boulder, Co., Westview Press, 1990

Pat Dunay:
Military Doctrine: Change in the East?
Institute for East-West Security Studies, New York, 1990

René Zeller:
Ruhe und Ordnung in der Schweiz. Die Organisation des militärischen Ordnungsdienstes in der Schweiz 1848-1939
Verlag Stämpfli & Cie. AG, Bern, 1990